



Foto: K. KASHKASHIAN



Kim Kashkashian

Unter einem Regenbogen

Die Bratschistin Kim Kashkashian präsentiert musikalische Reflexionen zum Thema Hand.

Text:
Adelbert und Ruth Renée Reif

→ 22. April, 20 Uhr, Allerheiligen Hofkirche der Residenz, Kim Kashkashian: *The Hands Project*, Kim Kashkashian (Viola), Robyn Schulkowsky (Percussion), Münchner Kammerorchester, Leitung: Alexander Liebreich, Karten: München Ticket.

Eine ausführlichere Fassung finden Sie im Internet: applaus.de

■ **APPLAUS:** Frau Kashkashian, Sie haben zusammen mit dem Percussionisten Robyn Schulkowsky das *Hands Project* initiiert. Was ist die Idee dahinter?

KIM KASHKASHIAN: Es war der Wunsch, unserem Programm ein Thema zu geben. Wir haben verschiedene Möglichkeiten erwogen: Wolken, Heilung, verbotene Liebe. Begonnen haben wir mit dem Thema Hände. Aber ich hoffe, dass wir das Projekt fortsetzen können.

Sie ließen sich von Texten des japanischen Dichters Matsuo Basho, der amerikanischen Dichterin Anne Sexton und von Franz Kafka anregen ...

Diese Texte haben wir den Komponisten als Anregung gegeben. Ken Ueno benützt Texte von Sexton. Er hat jeden Satz nach einer Zeile aus einem Gedicht von ihr benannt. Die Texte von Basho und anderen Dichtern haben wir aufgenommen. Sie werden gelesen, während wir spielen.

Beteiligt an dem Projekt sind die Komponisten Ken Ueno mit *Two Hands* und Matan Porat mit *Hands Off*. Könnten Sie etwas über ihre Arbeiten sagen?

Die beiden Kompositionen sind völlig verschieden. Sie kommen aus anderen Welten. Ken Ueno ist in den Vereinigten Staaten geboren, aber seine Familie stammt aus Japan. Seine Musik ist sehr experimentell. Er benutzt Klänge, wie sie zuvor noch nie auf einer Bratsche zu hören waren. Matan Porat ist ein israelischer Komponist. Seine Musik ist weniger experimentell. Natürlich hört man, dass

sie im 21. Jahrhundert geschrieben wurde. Aber sie ist eher klassisch ausgerichtet. Die einzelnen Sätze sind stark von den Texten beeinflusst. Daher ist jeder stilistisch anders.

Handelt es sich um Arrangements, neu zusammengestellt, sodass es für den Hörer wie ein Stück erscheint? Wie unter einem Regenbogen. Wir spielen ohne Unterbrechung. Aber man merkt es, wenn eine neue Aussage beginnt.

Das dritte Stück ist György Kurtágs Zyklus *Signs, Games and Massages* entnommen ...

Nicht nur. Wir spielen viele kleine Stücke, die Kurtág im Laufe der Jahre geschrieben hat. Einige davon stammen aus seinen *Signs, Games and Massages*, einige entstanden bei anderen Gelegenheiten. Wir spielten sie ihm vor und er zeigte sich angetan. Warum nicht für Bratsche und Percussion, meinte er.

Der zweite Teil des Abends ist Betty Oliveros Lamento *Nebarót Nebarót* gewidmet. Was war die Überlegung, dieses Stück dazuzunehmen?

Ich finde, dass dieses Stück sehr gut dazupasst. Olivero schrieb es 2006 unter dem Eindruck des Krieges gegen die Hisbollah im Libanon. Und das Bild, das mir vor Augen tritt, wenn eine arabische Frau ihr Klagebed herausschreit, ist das ihrer Hände. Insofern gibt es zwischen dem ersten